

„Rettet die Gaslaternen“

Ilja Richter initiiert Benefizveranstaltung in der Komödie

Charlottenburg. In den nächsten Jahren sollen rund 41.325 Gaslaternen verschwinden, 95 Prozent der existierenden 43.500, und durch elektrisches Licht ersetzt werden. Berlin besitzt – weltweit – das größte gasbeleuchtete Stadtgebiet. Andere Städte wären über einen solchen Kulturschatz froh. Wien beispielsweise installiert wieder Gaslaternen. Die österreichische Metropole weiß um die Wert schöpfende Wirkung von Kultur gut.

Anders in Berlin: In der überschuldeten Stadt ist Sparen oberste Maxime. Durch die Umrüstung sollen jährlich mehr als drei Millionen Euro und der Ausstoß von 9.200 Tonnen Kohlendioxid eingespart werden. Sparen ist an sich durchaus löblich. Aber billig muss nicht gleich günstig bedeuten. Das rechnet der Verein Gaslicht-Kultur vor, der für den Erhalt der Gaslaternen kämpft. Eine Gasleuchte ist pro Jahr durchschnittlich 190 Euro teurer als eine elektrische Leuchte. Bei den 8.400 Gas-Reihenleuchten, die seit Sommer umgerüstet werden, bedeutet das beispielsweise rein rechnerisch eine Einsparung von 1,7 Millionen Euro.

Das Abgeordnetenhaus hat für die Maßnahme 29,5 Millionen Euro bewilligt. Das entspricht Umrüs-

tungskosten von 3.500 Euro pro Leuchte. Bis sich das lohnt, müssen mindestens 18 Jahre vergehen. Bis dahin seien aber schon mehr als die Hälfte der Lebensdauer der neuen Masten überschritten, die der Leuchtköpfe nahezu abgelau- fen, sagt Bertold Kujath, Vorsitzen- der von Gaslicht-Kultur. Der Ver- ein hat eine Unterschriftenaktion gestartet. In nur einem halben Jahr haben rund 21.000 Bürgerinnen und Bürger unterzeichnet. Das würde sogar für ein Bürgerbegeh- ren reichen.



Für Berlins Gaslaternen lässt Ilja Richter sogar die Hüllen fallen.

Foto: Derdehmel

Der Verein „Pro Gaslicht“ vermutet beim Gaslicht-Abbau sogar Korruption und Vetternwirtschaft. Die für die öffentliche Beleuchtung zuständige Verwaltung lasse sich seit mehr als 20 Jahren auch von einem Experten beraten, der 15

Jahre lang stellvertretender Aufsichtsratsvorsitzender des Berliner Elektroleuchten-Unternehmens war, das den Zuschlag für den Ersatz der Gas-Reihenleuchten erhalten hat.

Jetzt macht sich ein Prominenter für den Erhalt der „gusseisernen Zeitzeugen“ stark. Ilja Richter („Licht aus! Spot an!“), ein echtes Berliner Kind, brauchte nur „eine Kaffeelänge“, um Theaterchef Martin Woelffer von seiner Pro- test- und Benefizveranstaltung zu überzeugen. Am Montag, 29. Ok- tober, 20 Uhr, moderiert Ilja Rich- ter in der Komödie am Kurfürsten- damm „Rettet die Gaslaternen! Berlins Prominenz brennt“. Zu- sammen mit vielen Kollegen wie etwa Katharina Thalbach, Thomas Quasthoff, Walter Plathe oder Jim Rakete will Richter weitere Aktio- nen finanzieren, die den Erhalt des Gaslichts sichern oder wenigstens dessen Abbau eindämmen. Das Sparlicht, das der Senat den Ber- linerinnen und Berlinern aufzwin- gen will, sei „geschmackliches Fast- food“, meint der Künstler. Aber Provinz sei eben überall möglich, auch in einer Weltstadt. Enttäuscht ist Ilja Richter vom Denkmal- schutz. Er habe hilflos agiert und die Gaslaternen total vergessen; Kartentelefon: 88 59 11 88. *noet*